

Achtes Kapitel.

Kein Mensch begegnete ihnen, kein Mensch hielt sie auf. Durch die Meldung des Zollwächters, der Weckerle erkannte, war die Nachricht von der Anwesenheit des Deserteurs, dessen Flucht man schon vorher durch eine Depesche an alle Küstenplätze mitgeteilt hatte, auch in Tunis bekannt gemacht worden. Nun sammelten sich Zollwächter und Gendarmen in der Nähe des Dampfschiffkais, weil man als sicher annahm, der Legionär werde mit dem italienischen Dampfer um jeden Preis zu entkommen suchen. Versäumte er diesen, so konnte er ja acht Tage lang die Küste von Tunis nicht mehr verlassen, und so lange würde er wohl nicht wagen, sich in der Stadt zu verbergen, um so mehr, da er ja beim nächsten Dampfer die gleichen Nachforschungen erwarten mußte. Also untersuchte man jeden an Bord gehenden Reisenden, ja sogar jedes größere Gepäckstück und unterwarf die Umgebung des Dampferkais genauester Aufsicht. An den Hafsen der kleinen Fischer- und Küstenboote dachte niemand, da niemand glaubte, der Deserteur habe Mittel genug, um ein eigenes Boot zu mieten. Wohin sollte er auch mit einem Segelboot gelangen! Und wie sollte er durch die äußere Kette der Zollwächter bei La Goulette hindurchkommen!

Daher hatten Ludwig und Weckerle hier freie Hand. Bald entdeckten sie ein Boot, das ihnen für das Unternehmen geeignet erschien. Sie weckten die beiden nach arabischer Sitte in ihrem Boote schlafenden Fischer und begannen mit ihnen zu unterhandeln. Endlich erklärten sich beide gegen das Angebot der für dortige Verhältnisse sehr hohen Summe von fünfundzwanzig Franken bereit, den Versuch zu wagen. Man verlud den Handkoffer von Ludwig, dieser und Weckerle stiegen ein, die beiden Araber hielten ihre Segel, einer nahm das Steuer, der andere ergriff